

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 51 (1964)
Heft: 6-7

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im 1. Kapitel: «Wir wiederholen und lernen dazu» springen, klettern und turnen wir im Zahlenraum 1–1000, das Rechnen wird zum Sport, und fast so nebenbei wird bei den zweifach benannten Zahlen der Punkt als verkürzte Schreibweise eingeführt.

Im Hauptkapitel: «Wir erweitern den Zahlenraum bis 10000» führt das Rechenbuch 4 bei der Behandlung der Grundoperationen jedesmal ein 1000teiliges Maß ein. Eine Skizze zeigt das neue Maß, welches auf eine entsprechende Tabelle übertragen wird, was die Abstraktion geschickt vorbereitet. Ein Leitbeispiel hält bei jeder Neueinführung Darstellung und sprachliche Form fest. Nach dem Kapitel: «Die Zeitmaße» folgen im 4. und 5. Kapitel: «Wir üben mit zweifach benannten Zahlen» und «Wir wiederholen und vertiefen» in vielgestaltigen Variationen ungezählte Übungs-

möglichkeiten und Anwendungen in lebensnahen eingekleideten Aufgaben.

Vier Seiten gezeichnete Rechnungen appellieren an die Beobachtungsgabe und die Denkkraft des Schülers. Eine besondere Neuerung ist der siebenseitige Anhang: Messen, Schneiden, Falten, Kleben. In spielerischer Form und gezieltem Aufbau wird der Schüler als Erfordernis unseres technischen Zeitalters geschickt ins geometrische Denken eingeführt.

Paul Diethelm schenkte dem Büchlein ein geistvolles, ansprechendes Umschlagsbild, eine gediegene Schrift- und Seitengestaltung und klare, einfache Zeichnungen und Skizzen.

Das neue Rechenbuch «Rechnen 4» dürfte deshalb weitherum auf reges Interesse stoßen und dazu beitragen, den Rechenunterricht in der Volksschule zu bereichern und zu vertiefen. J.M.

Im Sektor Mutationen haben wir 8 Wegezüge und 14 Neueintritte, wobei die Kindergärtnerinnen nun ebenfalls im Lehrerverein als gleichberechtigte Aktivmitglieder unsere Ziele miterstreben. Die Hilfskasse hat wiederum einen schönen Hupf aufwärts getan, während in der Vereinskasse ein kleiner Rückschlag zu verzeichnen ist. Die Versammlung ernannte mit brausender Akklamation H.H. Ehrendomherrn Thomas Herger zum Ehrenmitglied des urnerischen Lehrervereins. Aus der Laudatio des Vorsitzenden konnten wir vernehmen, daß der Erkorene während Jahrzehnten große Verdienste gesammelt und erworben hat für das Schulwesen des Landes Uri.

H.H. Schulinspektor Camenzind referierte über die Vorschläge der Lehrerschaft bei der Gestaltung der neuen Zeugnisbüchlein. Die Notenskala 6–1 wird dabei eingeführt und damit der Anschluß zu den meisten übrigen Kantonen hergestellt in dieser Wertungspraxis. Erziehungsrat Dr. Paul Stoob orientierte über die Argumente der vorgesetzten Behörde im Traktandum Schuljahrbeginn im Herbst. Hierin wird der neue Landrat das maßgebliche Wort sprechen, und dann kommt noch das Veto der Stimmbürger an der Urne dazu. In den Berggemeinden wird dazu noch manches Pro und Contra hervorapern.

Die Nachmittagstagung stand im Zeichen der fachlichen Weiterbildung. Mit dem sehr aktuellen Thema «Verhalten und Leistungsstörungen bei Schülern» wußte Dr. Beat Imhof, Schulpsychologe, Zug, uns Lehrern zu zeigen, wie der Körper und der Geist auch beim Kinde in kausalem Zusammenhang stehen und wie verschiedenste Ursachen, die im Kinde und um das Kind herum zu suchen sind, die Leistungen in der Schule beeinflussen können. Leider rückte der Uhrzeiger nur zu rasch vorwärts. Weil viele Kollegen noch einen gesunden Fußmarsch zum stillen Gelände am See machen wollten, mußte auf eine Diskussion verzichtet werden, die sicher das ausgezeichnete Referat ergänzt hätte. r.

SCHWYZ. *Jahrestagung des Lehrervereins des Kantons Schwyz in Brunnen.* Am 22. Juni tagte der Lehrerverein des Kantons Schwyz in der Aula des neuen Schulhauses von Brunnen-Ingenbohl unter dem Vorsitze von *Albert Truttmann, Rickenbach*. Die diesjährige Jahrestagung

Aus Kantonen und Sektionen

URI. *Gratulamur.* Am 15. Juni trat der neugewählte Landrat Uris zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. H.H. Ehrendomherr Thomas Herger hatte seine Demission als *Präsident des Erziehungsrates des Kantons Uri* eingereicht. An seine Stelle wurde Herr Regierungsrat Josef Müller in ehrenvoller Wahl erkoren. Die Lehrerschaft weiß, daß die Belange der Jugend und der Schule von guter, priesterlich sorgender Hand zu einem Führer mit praktischer Schultätigkeit hinübergewechselt haben. Wir möchten auch an dieser Stelle die langjährige Tätigkeit des scheidenden Erziehungsratspräsidenten H. H. Thomas Herger aufrichtig verdanken. Wir wünschen aber auch dem neuen Vorsitzenden glückhafte Fahrt in die Zukunft, zum Segen der anvertrauten Schule und Jugend. r.

(Freudige Gratulation unserm verehrten alt Zentralpräsidenten, Regierungsrat Josef Müller. Schriftl.)

URI. *Lehrerkonferenz.* Der Kurort Seelisberg war am 9. Juni Tagungsort der urnerischen Lehrerschaft. Präsident Karl Gisler durfte die Spitzen des Kantonalen Erziehungsrates, der Schulbehörde Seelisberg und eine große Zahl von Kolleginnen und Kollegen in der neuen Turnhalle begrüßen. Sympathisch wurde der Willkommgruß von Schulpräsident Zwyssig aufgenommen, der aus der bewegten Schulgeschichte des Tagungsortes berichtete. Der Jahresbericht des Vorsitzenden erwähnte einmal mehr die vielen Bildungsmöglichkeiten auf kantonalem und schweizerischem Sektor, die von der Pädagogenschar recht häufig und intensiv benützt wird. In standespolitischer Sicht sind verschiedene Fragen in petto: Soll der Erziehungsrat durch ein Erziehungsdepartement ersetzt werden? Intensive Planung und Konferenzarbeit, um die Lösung der Pensionskassenfrage zu einem guten Ende zu führen.

war vormittags den Geschäften und dann der Geselligkeit und Kameradschaft gewidmet. Anwesend waren neben den vielen Aktiven zahlreiche Gäste, wie der Erziehungschef des Kantons, Regierungsrat Josef Ulrich, sämtliche Schulinspektoren, einige Erziehungsräte, Vertreter der Gemeinde- und Schulbehörden von Ingenbohl, die Direktorinnen der Lehrerseminarien von Ingenbohl und Menzingen, der Direktor des Lehrerseminars von Rickenbach, der Sekretär des Katholischen Lehrerbundes der Schweiz und die Präsidenten des Obwaldner und des Liechtensteiner Lehrervereins usw. Ihnen allen entbot der Präsident den guten Gruß.

Den Willkomm des Tagungsortes entboten die kleinen Singerlein unter der Leitung von Dir. Roman Albrecht mit zwei flotten Liedern, dann der Schulratspräsident Dr. Hangartner und der Gemeindepräsident Dr. Auf der Maur, die im Laufe der Tagung zur Lehrerschaft sprachen. Gleich nach dem frohen Liedergruß konnte Albert Truttmann eine Reihe von *Lehrerjubilaren ehren: 40 Jahre* Schuldienst: Meinrad Ochsner, Euthal; Rickenbacher Beda, Siebnen; Meister Alfred, Pfäffikon; Stamm Emil, Lachen und Frau Paula Annen-Grab, Schwyz. *25 Jahre* Schuldienst: Dr. Paul Betschart, Einsiedeln; Birchler Thomas, Einsiedeln; Krieg Josef, Schindellegi; Trütsch Ernst, Schwyz und Murer Agnes, Siebnen. Ehrend gedachte man auch des langjährigen Lehrerbildners H. H. Can. Paul Reichmuth, Schwyz, der im Juli sein goldenes Priesterjubiläum begehen kann und der bei der Lehrerschaft seit 1935 in bester Erinnerung steht.

Dem Lehrerverein traten 56 neue Mitglieder bei (17 Lehrer und 39 Lehrerinnen), 29 hatten den Schuldienst wegen Wegzug oder Verheiratung verlassen. Heute zählt der Verein 305 Mitglieder. Er hat innert weniger Jahre ein gewaltiges Wachstum erlebt, einmal durch den Rückzug der vielen ehrw. Schwestern, die durch weltliche Lehrpersonen ersetzt werden mußten, dann durch die Schaffung neuer Stellen.

Der Jahresbericht zeigte einmal mehr, wie sehr sich die im Verein und in den Sektionen zusammengeschlossene Lehrerschaft um die Weiterbildung und Vertiefung des Fach- und Berufskönnens mühte.

Nachdem Vereinsrechnung und Voran-

schlag diskussionslos passiert waren und der Jahresbeitrag (Fr. 20.-) genehmigt war, legte der seit zwei Jahren amtierende Präsident Albert Truttmann wegen Arbeitsüberlastung sein Amt nieder. Für ihn übernahm *Werner Karl Kälin, Einsiedeln*, den Vorsitz. Nach langjähriger Tätigkeit im Vorstand trat Seminarlehrer *Karl Bolting* in die Reihen zurück. Er hat dem Verein und Lehrerstand besonders während seiner Präsidialzeit viel gegeben. Seine Verdienste werden nicht vergessen. Für ihn übernahm das Amt eines Beisitzers *Bruno Birchler, Arth*. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden in globo bestätigt.

In zwei Geschäften befaßte sich die Generalversammlung mit wichtigen schulischen und standespolitischen Problemen. Dem Vorstand wurde Kompetenz erteilt, eine Kommission zu berufen, die Fragen der Schulgesetzgebung im Kanton zu studieren hat. Er erhielt weiter auch den Auftrag, mit den Behörden über eine zeitgemäße Anpassung der Besoldung zu verhandeln, analog der Revision bei den kantonalen Angestellten. *Regierungsrat Josef Ulrich* nahm die Gelegenheit wahr, um an der GV zur gesamten Lehrerschaft zu sprechen. Er dankte für den flotten Einsatz in Schule und Beruf und wies auf die großen Aufgaben im Sektor Erziehung und Bildung hin. Ihm oblag es auch, dem aus dem Schuldienst scheidenden Schulinspektor Dr. A. Schittenhelm für seine Güte und seine Arbeit zu danken.

In eindrucklich überzeugenden Ausführungen sprachen beim Mittagessen im Parkhotel – weil an den Beratungen des Vormittags die Zeit nicht mehr gereicht hatte – der *Sekretär des KLS Willi Tobler* und der *Obwaldner Kantonalpräsident Karl Röthlin* über den neugeschaffenen Katholischen Lehrerbund der Schweiz und wiesen auch auf die neuen Möglichkeiten und Hilfen hin, die das Sekretariat den Sektionen wie den einzelnen Mitgliedern gewähren kann und will.

Die Lehrerschaft des Kantons Schwyz ist willens, ihre Kräfte der Jugend zur Verfügung zu stellen, hofft aber auf die verständnisvolle Mithilfe der Behörden und Eltern und erwartet, daß man auch bei der Ansetzung der Löhne auf ihr unentwegtes Mühen Rücksicht nehme. -k-n

OBWALDEN. Dienstag, den 9. Juni, hielt der Lehrerverein in Sachseln seine Sommerkonferenz ab. H. H. Dr. phil. Hans

Krömli, Immensee, sprach über: *«Der Religionsunterricht am Scheideweg. Zugang zur Bibel.»* Der Referent begrüßte die Anwesenden als Verkünder des Wortes Gottes. Jeder Lehrer muß sich der hehren Aufgabe bewußt sein, die er im Religionsunterricht zu erfüllen hat. Der Religionsunterricht befindet sich heute im Umbruch. Es muß ein neuer Weg gesucht werden. Wichtig ist das Gottesbild, das dem Kinde gegeben wird. Wir müssen zum schlichten, einfachen Christentum zurückkehren. Die Bibel soll wieder vermehrt im Mittelpunkt stehen, denn sie verkündet die Grundwahrheit. Wir müssen uns der Zeit anpassen, weil auch der Mensch anders geworden ist. Die Kirche ist eine Pilgerin auf dieser Erde, die den Weg zu Christus weist. Deshalb muß jeder Religionslehrer vor allem Nachfolger Christi sein und den Schülern durch das Beispiel vorangehen. Der Referent betonte immer wieder, daß die Methode geändert werden muß, um im Kinde die Liebe zum Glauben und zur Heiligen Schrift zu wecken. Der neue Weg ist noch keineswegs gefunden, da wir noch mitten im Umbruch stehen. Dem Referenten sei für seine aufschlußreichen Worte der beste Dank ausgesprochen.

Beim gemeinsamen Mittagessen stellte sich der neue Vorsteher des Erziehungsrates, Regierungsrat Dr. *I. Britschgi*, Sarnen, mit humorvollen Worten vor. Dem früheren Erziehungsdirektor, Lehrer Hans Gasser, Lungern, wurde für sein Wirken der beste Dank ausgesprochen. Der Nachmittag vereinigte die Teilnehmer zu einem Lichtbildervortrag über: *«Die Wanderwege und die neue Wanderkarte von Obwalden»*. Albert Rohrer, Sachseln, technischer Leiter der Interessengemeinschaft Obwaldner Wanderwege, verstand es ausgezeichnet, in den Zuhörern die Liebe zum Wandern in der engern Heimat zu wecken. V. A.

LUZERN. Pfingsttagung des Katholischen Lehrervereins des Kantons Luzern. Am Pfingstmontag versammelten sich die katholischen Lehrer unseres Kantons zur ordentlichen Generalversammlung. Im gemeinsamen Gottesdienst in der Hofkirche wurden die Pfingstgnaden des Heiligen Geistes erfleht. In der *Ansprache*, gehalten durch Pfarrer *Josef Schärli*, Gerliswil, kam der Redner auf die eigentliche Berufung des Christen, besonders des katholischen Lehrers, zu sprechen: Zeug-

nis abzulegen für Gott. Das taten die Apostel nach dem Pfingstwunder bis zur letzten Konsequenz. Zeugnis legte auch Christus selbst ab für seinen Vater durch seine *Aussagen*, durch seine *Persönlichkeit* und durch sein *Werk*. Der katholische Lehrer ist durch die Firmung und von Amtes wegen berufen, in gleicher Weise Zeuge zu sein, nicht nur im Bibelunterricht, sondern auch im öffentlichen Leben. Die Menschen sollen in ihm, wie in jedem Christen, in etwa die Eigenschaften Gottes erkennen, seine Unveränderlichkeit, Weisheit, Gerechtigkeit, Güte und Barmherzigkeit. Das kann er zwar nicht vollkommen, ist er doch nur ein Glied am Leibe Christi, aber durch seine ihm eigenen Fähigkeiten kann er Zeugnis ablegen vom Vatergott. Das bedeutet wiederum, daß er für den Willen Gottes ganz offen ist und versucht, in unserer Zeit die Sendung des Heiligen Geistes zu erkennen und als überzeugter Christ im Alltag zu stehen.

Nicht nur die Predigt machte den *Gottesdienst* zu einem Erlebnis, sondern auch die wunderbar vorgetragenen Choralmelodien, die von einer Schola unter Leitung von Otto Lustenberger mit klösterlicher Kunst gesungen wurden.

Im Hotel Union wurden die *geschäftlichen Traktanden* abgewickelt. Es seien rückblickend folgende Ereignisse festgehalten: Als Dachorganisation des SKLV und des VKLS wurde der Katholische Lehrerbund der Schweiz ins Leben gerufen. Da sich leider kein Laie als Präsident zur Verfügung stellte, übernahm Dr. Leo Kunz, Zug, die Leitung. – Hans Brunner ist als langjähriger Redaktor des Schülerkalenders *«Mein Freund»* zurückgetreten, nachdem er sein Werk zu hohem Ansehen gebracht hatte. Als Nachfolger amtiert Albert Elmiger, Littau. – Für den zurückgetretenen Aktuar des Kantonalverbandes konnte kein Nachfolger ernannt werden. – Einen Höhepunkt bedeutete der Einkehrtag in Emmenbrücke. – Die Arbeiten für die Neugestaltung der Schulmesse wurden wegen der Umformung der Liturgie zurückgestellt. Dafür wurde eine Kommission bestellt für die Schaffung eines Lehrplanes für Bibel- und Religionsunterricht. Sie steht unter der Leitung von Lehrer Peter Zwimpfer, Hohenrain. – Der geschäftliche Teil wurde umrahmt von Klavierdarbietungen durch Hans Estermann, die ein vollkommen künstlerischer Genuß waren.

Im Mittelpunkt der Tagung stand das Referat von Dr. Rudolf Zühlmann, Luzern: *Im Vorfeld einer großen Idee*. Es war ein sachlicher Rapport über den bisherigen Verlauf der Untersuchungen und Prüfungen, die der Planung einer Universität in Luzern dienen. Die Fragen nach einer Notwendigkeit eines solchen Unternehmens sind komplex und genau zu prüfen. Damit hat sich der Kanton Luzern offiziell in das Hochschulgespräch der Schweiz eingelassen. Auf die Beurteilung der Lage kommt es zuvor an. Nicht regionale, sondern gesamtschweizerische Bedürfnisse sind zu erfüllen. Auf dem Gebiet für Geistes- und Naturwissenschaften ist in nächster Zeit eine große Zahl neuer Plätze zu schaffen. In 10 Jahren werden 600 Mittelschullehrer fehlen, ein ähnlicher Mangel wird sich an Medizinern, Theologen und Juristen zeigen. Der Kanton ist wesentlich auf sich selbst angewiesen und hat seinen Weg selbst zu suchen. Anhand von Zahlen ist ersichtlich, daß die Zahl der Gymnasiasten bis 1975 um 100–120 Prozent zunehmen wird, das heißt daß auch die Kapazität der Universitäten sich verdoppeln oder verdreifachen muß. Ein Blick ins Ausland beweist die Realität solcher Prognosen. Die Universitäten der Schweiz stehen vor der Frage der Bewältigung solcher Tatsachen. Bereits mußte ein Numerus clausus für Ausländer aufgestellt werden. Spezialisierung und Forschungsschwerpunkte drängen sich für die Schweiz auf, wenn sie mit der Entwicklung Schritt halten will. Luzern wäre für die Errichtung einer Universität durch seine Lage, sein Einzugsgebiet, sein kulturelles Leben und seine Internationalität geeignet. Es stellt sich die Frage, wes Geistes Kind sie sein soll. Die Stellung der katholischen Universität Freiburg als *die* katholische Universität darf nicht tangiert werden. Die Universität Luzern wird eine kantonale sein, vom Volk bestimmt, das sie trägt, und darum christlich. Sie würde der ganzen Zentralschweiz ein neues geistiges Gesicht verleihen. War diese bis anhin eher im Windschatten der kulturellen Ereignisse, so ist heute der Blick für die geistigen Interessen doch gewachsen. Die Bedenken, die neue Universität könnte die Universität Freiburg entvölkern, kann der Redner überzeugend entkräften. Die Prüfung der Fragen ist weiter voranzutreiben, und Luzern wird, falls das Ergebnis positiv ausfällt, einen großen Schritt tun.

In seinem Schlußwort erwähnt *Erziehungsdirektor Dr. Hans Rogger* die Entwicklung auf dem Erziehungssektor. Die Aus- und Weiterbildung guter Lehrkräfte bleibt weiterhin große kantonale Aufgabe. Die Mittelschule Beromünster wird in Zukunft sechs Klassen und die Typen A und B führen. Im Herbst wird das Katechetische Institut der theologischen Fakultät Luzern ins Leben gerufen, an der Fakultät wurden zudem zwei neue Lehrstühle errichtet. Mit der Aufforderung, das Universitätsproblem mit Gründlichkeit, Klugheit und Energie zu bewältigen, wird die Tagung geschlossen. V

LUZERN. *Generalversammlung des Katholischen Lehrervereins, Sektion Sursee*. Der Präsident Josef Troxler konnte vor der Pfarrkirche von Ruswil eine erfreuliche Anzahl Teilnehmer der diesjährigen Generalversammlung begrüßen. Es mag der Großzahl der Versammelten aufgefallen sein, daß der Versammlungsort einmal gewechselt wurde. Doch schon nach dem einleitenden Rundgang durch Pfarrhof und Pfarrkirche von Ruswil, unter der vorzüglichen Leitung des H. H. Pfarrers R. Habermacher, brauchte es keiner mehr zu bereuen.

Man konnte sich keinen besseren Abschluß wünschen als den meisterhaften Orgelvortrag von Kollege Lütolf, Ruswil.

Was man am anschließenden Referat von H. H. Dr. Gügler, Erziehungsberater, Luzern, vernahm, übertraf alle Erwartungen. Im Thema *«Lehrer und seelischer Gesundheitsschutz»* legte der Referent die Gründe dar, die zur seelischen Erkrankung des Kindes und des Erziehers führen. Nicht minder aber zeigte er auch den Weg zur Gesunderhaltung und Entgiftung des Seelenlebens. Ein Kind verlangt beachtet, zielsicher geführt, gleichgesetzt zu werden. Es sucht eine konfliktfreie Gemeinschaft. Es tastet nach Möglichkeiten, sich eigenschöpferisch einzusetzen. Den unzähligen Gefahren dieser Entwicklung kann vor allem die Schule als Stätte des Friedens und der Erfüllung dieser Forderungen entgegenreten, geführt von seelisch kerngesunden Lehrern. Als große Gefahr wird die Nichtanpassung der Lehrmethode, des Stoffes, der Schulzeit an die ungeheure Veränderung des Kindes und seiner Umwelt bezeichnet. Von einer dauernden Prüfungs- und Notenangst muß das

Kind befreit werden. Der allseitig gespendete Dank bezeugte, wie tief die Worte des Referenten eingedrungen waren. Infolge der vorgerückten Zeit wurde der geschäftliche Teil in aller Kürze erledigt. Zum Schluß orientierte der Sekretär des Katholischen Lehrerbundes der Schweiz über die Arbeit dieser neuerstandenen Vereinigung. rm

FREIBURG. Am 17. Juni versammelte sich die Lehrervereinigung des 3. Kreises in Jaun. Nach der heiligen Messe hielt Lehrer Raymond Buchs einen Nachruf auf alt Lehrer Hermann Bühler sel. Anschließend sprachen die Herren Prof. Josef Vaucher und Anton Brühlhart, cand. forst. ing. zum Thema *«Förderung des akademischen Nachwuchses»*. An der Diskussion beteiligten sich mit Interesse auch die Herren Oberamtmann Dr. Arnold Waeber und Kantonsrichter Albert Vonlanthen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen konnten zwei verdiente Mitglieder, welche infolge Beförderung unsere Reihen verlassen werden, die Ehrenmitgliedschaftsurkunde in Empfang nehmen: Anton Julmy, der zum Schulinspektor der Sekundarschulen ernannt wurde, und Bruno Bürgy, welcher nun an der Gewerbeschule unterrichten wird. Die Feier war durch Lieder des Lehrerinnen- und des Lehrerchores aufgelockert.

Nachdem Präsident Oswald Schneuwly die Tagung offiziell geschlossen hatte, blieb noch Zeit, im herrlichen Greyerzerland sich an wahrer Kollegialität zu erfreuen. rm.

SOLOTHURN. *Der Schicksalsparagraph des Stipendengesetzes.* Die kantonsrätliche Kommission zur Vorberatung des Gesetzes über Stipendien und Ausbildungsdarlehen begann die zweite Lesung. Präsident Otto Schätzle, Olten, begrüßte speziell Erziehungsdirektor Dr. Urs Dietschi und Walter Büttiker, Sekretär des Volkswirtschaftsdepartementes.

Nach dem § 22 wird aus den Mitteln der durch dieses Gesetz aufgehobenen staatlichen Fonds der *Kantonale Stipendienfonds* gebildet. Vorbehalten bleiben wohl-erworbene Rechte und besondere entgegenstehende Stiftungsstatuten.

Es werden nur drei Fonds vom Staat verwaltet:

a) der Stipendienfonds der Kantonschule, der landwirtschaftlichen Winter-

schule und der Kantonalen Lehranstalt Olten: Fr. 479 774.41;

b) der Allgemeine Stipendienfonds (Ende 1964 wird der Kapitalbestand durch Auszahlungen aufgebraucht sein): Fr. 54 892.15;

c) der Hartmann'sche Stipendienfonds: Fr. 98 529.67.

Im Gegensatz zur regierungsrätlichen Auffassung hegt die Kommission eher die Meinung, daß der zu bildende Kantonale Stipendienfonds nicht zu klein sein soll.

Die zweite Lesung deckte erneut grundsätzliche *Meinungsverschiedenheiten über die Anspruchsberechtigung* auf. Der Präsident zitierte den dritten Abschnitt des Artikels 26 der «Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte vom 10. Dezember 1948: *«In erster Linie haben die Eltern das Recht, die Art der ihren Kindern zuteil werdenden Bildung zu bestimmen.»*

Diesem grundlegenden Leitsatz der von der Uno feierlich akzeptierten Menschenrechte widerspricht nun der § 2 des solothurnischen Stipendengesetzes, nach dem Stipendien und Darlehen für die Ausbildung an außerkantonalen und ausländischen Schulen und Kursen sowie an privaten Schulen und Kursen im Kanton nur gewährt werden, «sofern diese Ausbildung an kantonseigenen Schulen lediglich unter schwierigen Umständen erfolgen kann oder besondere Gründe (Vorschlag der Regierung: «Wichtige Gründe») für den Besuch solcher Schulen oder Kurse bestehen».

Der Präsident sowohl wie die beiden andern Mitglieder der konservativ-christlichsozialen Fraktion setzten sich sachlich und entschlossen für eine weitherzigere und zeitnähere Fassung ein, damit auch Besuchern von privaten Schulen Stipendien zuteil werden können. Es wurden schulpolitische und vor allem auch soziale Überlegungen angestellt. Kann sich ein Schüler nicht mehr halten und muß er unsere Schulen verlassen, bleiben ihm meistens nur zwei Möglichkeiten: er wechselt den Beruf, das heißt er studiert nicht mehr weiter, oder er muß sich nach einer privaten Schule umsehen, die ihn eventuell aufzunehmen gewillt ist. Bei der Überfüllung auch der privaten Schulen ist dieser Wechsel heute mit Hindernissen verbunden.

Der sozial gut gestellte junge Mensch sucht und findet die Fortsetzung des Studiums an einer auswärtigen privaten

Schule – mit entsprechendem größerem finanziellem Aufwand für die Eltern. Der Sohn – oder die Tochter – aus einer weniger oder gar nicht begüterten Familie wird das Studium nicht mehr fortsetzen können, weil niemand mehr bezahlen kann! Damit schaffen wir nun ein *soziales Unrecht*, das heute im Zeitalter der verständnisvollen Zusammenarbeit auf allen Gebieten nicht mehr zu verantworten ist. Zudem wäre nicht zu übersehen, daß in speziellen Fällen ein Milieuwechsel – und vielleicht sogar eine etwas straffere Erziehung in einem Internat – für den labilen jungen Menschen nur vorteilhaft sein könnte.

Der Antrag der konservativ-christlichsozialen Kantonsräte auf Streichung des dritten Abschnittes des § 2 mit der erwähnten Einschränkung der Anspruchsberechtigung wurde mit 7 gegen 2 Stimmen *abgelehnt*. Schließlich konnte mit Stichentscheid des Präsidenten das einengende Wörtchen «nur» noch gestrichen werden, so daß die Möglichkeit zu einer *weitherzigeren und großzügigeren Interpretation* des § 2 noch etwas größer wird.

Wir würden es begrüßen, wenn nach reiflicher Überlegung das sonst erfreulich positive und von einem aufgeschlossenen Geist durchwehte Stipendengesetz von diesem bedrückenden Schatten – im Sinne der «Menschenrechte» – befreit werden könnte. Die Zeiten haben doch sich geändert! S.

THURGAU. *Lehrerschaft.* Der neue Lehrer-Etat 1964 enthält 633 Lehrkräfte der Primarschule. Davon sind 183 Lehrerinnen und 450 Lehrer. Der Bezirk Frauenfeld zählt 107 Lehrkräfte, Arbon 104, Münchwilen 94, Bischofszell 88, Kreuzlingen 86, Weinfelden 75, Steckborn 60, Diebenhofen 19. Im letzten Jahrhundert geboren sind 27 Aktive. Den Altersrekord hält eine Lehrerin mit dem Geburtsjahr 1890; sie leistet auch heute noch tüchtige Arbeit. Die Bestimmung, daß ein Lehrer mit 65 oder gar mit 63 Jahren schon abtreten muß, kennen wir im Thurgau nicht, weil es für den physischen und psychischen Zustand im Altern keine Schablone und keine Norm gibt. Um sämtliche Primarlehrerstellen normal besetzen zu können, müßten wir heute fast hundert Lehrkräfte mehr besitzen. Dutzende von Stellen sind zur Zeit noch mit Seminaristen, Studenten und pensionsberechtigten Lehrern be-

setzt. Immerhin gelang es auch zu Beginn dieses Schuljahres wieder, alle Posten besetzen zu können, allerdings mit ordentlicher Mühe. Wir hoffen, bis in einigen Jahren normale Verhältnisse erreichen zu können, indem jetzt am Seminar 9 Klassen geführt werden, die obern drei doppelt, die erste sogar dreifach. Zudem kommt im Herbst ein Umschulungskurs dazu, für den sich anfänglich über 300 Interessenten meldeten. Schließlich lagen 90 Anmeldungen vor, die aber beim Sieben stark zusammenschmolzen. Die definitiv berücksichtigte Zahl erlaubt die Führung einer starken Klasse Spätberufener, die im Herbst ihr Studium antreten. – Die 33 Sekundarschulen werden von 155 Lehrern geführt. *a. b.*

ST. GALLEN. *Schulpolitik in unserer Sicht. Frühjahrsversammlung des Katholischen Lehrervereins.* Vor kurzem versammelte sich die Sektion Fürstenland des KLVS in St. Gallen und Rorschach, um *Regierungsrat Edwin Koller* über schulpolitische Probleme referieren zu hören. Diese darzustellen und die gegenwärtige Situation zu überblicken, war er wie kaum ein anderer in der Lage, betätigte er sich doch jahrelang in führender Stellung im Bezirksschulrat und im Parteiausschuß für Erziehungsfragen. Die Veranstaltung war daher sehr instruktiv. Der Vortrag zeichnete sich durch einen glänzenden Aufbau aus; er war gut fundiert, knapp und klar – und vor allem aktuell. *Drei Ereignisse*, sagte der Referent, haben in den letzten Jahren das schulpolitische Klima erhitzt und die konservativ-christlichsoziale Partei in diesem Sektor besonders beschäftigt: der Bau der Zweigmittelschule Sargans, der Stipendienartikel und die Aufhebung der konfessionellen Schulgemeinden in Thal.

Es ist verständlich, daß der Partei in diesem Zusammenhang der Vorwurf gemacht wurde, sie habe sich bisher nicht genügend mit Schulfragen befaßt. Daher gründete man jetzt einen Ausschuß für Schul- und Erziehungsfragen. Man achtete darauf, daß in dieser Studiengruppe alle katholischen Organisationen vertreten waren, die hier mitsprechen konnten und sollten; denn Schulprobleme sind nicht ausschließlich Partei-sache. Darum entsandte auch die Sektion Fürstenland einen Abgeordneten in dieses Gremium, welches nach intensiven

Studien ein *Grundsatzprogramm* aufstellte, das anlässlich der bestbesuchten Parteitagung in Alt St. Johann (1962) behandelt und genehmigt wurde. Folgendes sind seine drei Kernpunkte:

Gemäß der Naturordnung ist das gesamte Schulwesen klar auf das Elternrecht auszurichten, wie dies Art. 26, Ziffer 3 der Uno-Erklärung der Menschenrechte ebenfalls festhält.

Die konfessionelle Schule als Idealerziehungsstätte verdient unsere besondere Unterstützung.

Wir anerkennen auch die paritätischen Schulen und ihre Leistungen, lehnen aber ihre Monopolansprüche ab.

Leider ist unsere Kantonsverfassung dem Weiterbestand der konfessionellen Schulen nicht günstig gesinnt, da jede politische Gemeinde durch Mehrheitsbeschluß ihre konfessionellen Schulgemeinden aufheben kann. Eine Verfassungsänderung ist gegenwärtig aber nicht möglich. Darum hat man bis jetzt aus Gründen der Klugheit darauf verzichtet, eine solche zu beantragen. Unsere Hauptanstrengungen richten sich nun auf die *freie Schulwahl im Mittelschulsektor*. Auch von anderer Seite wird das Schwergewicht auf die Mittelschulfrage gelegt. Wir begrüßen die Gründung neuer staatlicher Zweigschulen, wenn gleichzeitig eine freiheitliche Stipendienordnung erfolgt, damit für alle Eltern die Möglichkeit geschaffen wird, ihre Kinder in der ihnen entsprechenden Schule ausbilden zu lassen. Zur Abänderung der jetzigen problematischen Ordnung, wie sie Art. 10 der Kantonsverfassung umreißt, wurde von uns im Großen Rat ein Vorstoß auf dem Motionsweg unternommen. Mit 98 gegen 86 Stimmen wurde die Motion am 19. November 1963 erheblich erklärt. Ohne Zweifel ist dieses Ereignis ein *Wendepunkt in der st. gallischen Schulgeschichte*. Bereits hat sich aufgegnerischer Seite die ablehnende Haltung gelockert. So dürfen wir hoffen, daß den künftigen schulpolitischen Auseinandersetzungen die frühere Schärfe etwas genommen ist. Der Weg für konstruktive Schritte steht nun offen. Man wird sich in Zukunft nicht fast ausschließlich mit grundsätzlichen Problemen befassen müssen, sondern kann sich nun hauptsächlich praktischen Aufgaben widmen. Der Nachwuchsmangel ist heute so groß, daß wir auf staatliche und private Schulen angewiesen sind

und sie deshalb nicht mehr gegeneinander ausspielen dürfen.

Wir müssen aber darauf achten, auch in den staatlichen Schulen dem christlichen Geist zum Durchbruch zu verhelfen. Mehr denn je ist es heute notwendig, das ganze Leben mit all seinen Bereichen auf den Boden der christlichen Weltanschauung zu stellen und es geistig, sittlich und religiös zu vertiefen.

Es versteht sich, daß dieses Referat sowohl in St. Gallen als auch in Rorschach jeweils einer interessanten und ausgedehnten Diskussion rief, die besonders durch Angaben von Erziehungsrat Dr. Hangartner wertvoll bereichert wurde. Ferner beschloß man einstimmig, an den Katholischen Administrationsrat zu gelangen mit der dringlichen Bitte, den Ausbau der katholischen Realschulen der Stadt St. Gallen frühzeitig und großzügig an die Hand zu nehmen. Wenn es zwar sonst nicht Aufgabe des Katholischen Lehrervereins ist zu politisieren – schulpolitische Fragen darf er nicht unbeachtet lassen. *-eu*

Mitteilungen

Exerzitien in Bad Schönbrunn

18.–24. Juli: Brautleutewoche: 3 Tage Exerzitien, 2 Tage Aussprache mit verschiedenen Referenten.

17.–23. August: Männer und Jungmänner über 20 Jahren.

2.–6. September: Männer aus Regierung und Behörden.

12.–16. Oktober: Lehrer, mit Kurstag über aktuelle pädagogische Fragen.

Anmeldungen an die Leitung Bad Schönbrunn, Edlibach Zug, Tel. 042 73344.